

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DGAA Deutschland

1929 - 1934

- 24-4 **Die Entscheidung** : Deutschland 1929 bis 1934 / Jens Bisky. - Originalausg. - Berlin : Rowohlt Berlin, 2024. - 639 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7371-0125-7 : EUR 34.00  
[#9365]

Es mag nicht erstaunen, daß der Untergang der ersten deutschen Demokratie seine Resonanz erfährt.<sup>1</sup> Die Beschwörung der „Weimarer Verhältnisse“, die nun die politische Landschaft der Berliner Republik ereilen würden, ist in aller Munde.<sup>2</sup> Zu den öffentlichkeitswirksamen Erscheinungen, die sich mit der Spätphase der „Demokratie ohne Demokraten“ befassen, gehört Jens Biskys mehr als 600 Seiten umfassende Monographie mit dem vieldeutigen Titel **Die Entscheidung**, die der Rowohlt-Verlag auf seiner Internetseite als „Platz 1 der Sachbuch-Bestenliste von Die Zeit, Deutschlandfunk und ZDF“ bewirbt.<sup>3</sup> Ihr Verfasser, Sohn des 2013 verstorbenen Linken-Politikers Lothar Bisky und Autor von Sachbüchern über Heinrich von Kleist, Friedrich den Großen sowie die Stadt Berlin,<sup>4</sup> setzt sich in dieser Publikation mit der Problemfrage auseinander, ob der Untergang der ersten gesamtdeutschen Demokratie unvermeidlich gewesen sei.

Jens Bisky ist sich der politischen Tragweite seiner Darstellung bewußt. „Nicht wenige glauben“, schreibt er im *Prolog*, „die Unordnung der Gegenwart im Spiegel der damaligen Kämpfe und Katastrophen besser zu verstehen“ (S. 23). Mit eindeutigen Positionierungen hält sich Bisky jedoch weitgehend zurück. „Wer in den Zeitungen von damals blättert, die Millionen Deutsche mit Nachrichten und Meinungen versorgten, das Weltbild mehr

---

<sup>1</sup> So auch **Schicksalsstunden einer Demokratie** : das aufhaltsame Scheitern der Weimarer Republik / Volker Ullrich. - 3. Aufl. - München : Beck, 2024. - 382 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-82165-3 : EUR 26.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1323465839/04>

<sup>2</sup> Vgl. Als Beispiel sei auf den folgenden *Spiegel*-Artikel verwiesen: **Drohen in Deutschland wirklich Weimarer Verhältnisse?** / von Marius Mestermann und Eva-Maria Schnurr verwiesen: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/75-jahre-grundgesetz-drohen-in-deutschland-wirklich-weimarer-verhaeltnisse-a-ae1562d9-6d9e-4fce-9fde-be8e0e1a3e6f> [2024-12-08; so auch für die weitem Links].

<sup>3</sup> <https://www.rowohlt.de/buch/jens-bisky-die-entscheidung-9783737101257>

<sup>4</sup> **Kleist** : eine Biographie / Jens Bisky. - 1. Aufl. - Berlin : Rowohlt Berlin, 2007. - 527 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-87134-515-9 : EUR 22.90 [#1877]. - Rez.: **IFB 11-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz266244572rez-1.pdf> - **Unser König** : Friedrich der Große und seine Zeit - ein Lesebuch / Jens Bisky. - 1. Aufl. - Berlin : Rowohlt Berlin, 2011. -396, [16] S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-87134-721-4 : EUR 19.95. - **Berlin** : Biographie einer großen Stadt / Jens Bisky. - Berlin : Rowohlt Berlin, 2019. - 974 S. : Ill. , Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-87134-814-3 : EUR 38.00.

prägten als andere“, meint er, „trifft auf vertraute Argumente, Formulierungen, Aufrufe und lernt zugleich Umstände kennen, die sich grundsätzlich von den heutigen unterscheiden“ (ebd.) Was er genau damit meint, läßt er im Ungewissen.

Bereits an der zeitlichen Einteilung zeigen sich in Jens Biskys Darstellung<sup>5</sup> sowohl personenorientierte als auch politikgeschichtliche Ansätze. Das unerwartete Ableben des früheren Reichskanzlers und Außenministers Gustav Stresemann am 3. Oktober 1929, dem er eine Vorrede widmet, sowie der Tod des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg am 2. August 1934 sind chronologische Markierungspunkte seiner Monographie. Ein Augenmerk möchte er, wie er in der Einleitung schreibt, sowohl auf die „Schlüsselmomente jener letzten Weimarer Jahre“ als auch auf die „Handelnden mit ihren Illusionen, ihrer Ratlosigkeit, ihrer Verzweiflung wie ihrem Aufbruchspathos“ (S. 22) richten. Es gehört zu den Verdiensten von Jens Biskys Arbeit, daß er einen reichhaltigen Quellenfundus ausgewertet hat und auf ihn verweist. Neben Selbstzeugnissen von Zeitgenossen (etwa die Tagebücher Henry Graf Kesslers sowie die von Joseph Goebbels') und Akten aus der Reichskanzlei stellen vor allem publizistische Medien (so etwa die **Vossische Zeitung**,<sup>6</sup> die von Carl von Ossietzky herausgegebene **Weltbühne** sowie die „jungkonservative“ Monatszeitschrift **Die Tat**) die Grundlagen für seine Arbeit dar.

Einen Schwerpunkt seiner Darstellung legt Jens Bisky auf die Entwicklungen in der „großen Politik“. Zu Recht stellt der 27. März 1930 mit dem Zerfall der Großen Koalition (SPD, Zentrum, DDP, BVP) unter dem Reichskanzler Hermann Müller (SPD) eine Zäsur in seiner Monographie dar. Ab dem 30. März dieses Jahres sollte mit der Ernennung Brüning zum Reichskanzler durch Hindenburg, die auf der Grundlage des Artikels 48 der Weimarer Reichsverfassung erfolgte, keine parlamentarisch legitimierte Regierung mehr zustande kommen. Im Anschluß geht der Verfasser auf die machtpolitischen Querellen in den Präsidialkabinetten Brüning, von Papens und Schleichers ein, die durch die Notverordnungen des Reichspräsidenten ge-

---

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1324698896/04>

<sup>6</sup> **1918/1919** : das alte Deutschland ist nicht mehr ; das Ende einer Epoche und das erste Jahr der Republik im Feuilleton der „Vossischen Zeitung“ / Irmtraud Ubbens. - Bremen : Edition Lumière, 2018. - 227 S. - (Presse und Geschichte - neue Beiträge ; 121). - ISBN 978-3-943245-88-2 : EUR 24.80 [#6092]. - Rez.: **IFB 18-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9431> - Sein Kampf für Recht, Freiheit und Anstand war notorisch : Moritz Goldstein - "Inquit" ; Journalist und Gerichtsberichterstatter an der Berliner "Vossischen Zeitung" von 1918 bis 1933 / Irmtraud Ubbens. - Bremen : Edition Lumière, 2009. - 494 S. : Ill. ; 24 cm. - (Die jüdische Presse ; 8) (Presse und Geschichte - neue Beiträge ; 44). - Zugl.: Bremen, Univ., Diss. 2008/09. - ISBN 978-3-934686-69-4 : EUR 44.80 [#0881]. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz312603509rez-1.pdf> - **"Künden was geschieht ..."** : Berlin in der Weimarer Republik ; Feuilletons, Reportagen und Gerichtsberichte / Moritz Goldstein. Hrsg., eingel. und kommentiert von Irmtraud Ubbens. - Berlin [u.a.] : de Gruyter Saur, 2012. - 581 S. : Ill. ; 24 cm. - (Dortmunder Beiträge zur Zeitungsforschung ; 66). - ISBN 978-3-11-027433-2 : EUR 99.95 [#2565]. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz362113009rez-1.pdf>

stützt wurden. Das letzte Drittel seiner Arbeit widmet Bisky dem Beginn des Ausbaus der nationalsozialistischen Herrschaft, wobei er auf wichtige Eckpunkte (Ernennung Hitlers zum Reichskanzler, Ermächtigungsgesetz, „Gleichschaltung“ der Länder) sowie auf das Phänomen der Gewalt gegen politisch Andersdenkende und gegen die jüdische Bevölkerung im Frühjahr 1933 eingeht.

Zu den historischen Akteuren zählt Jens Bisky auch jene Literaten (wie Ernst Jünger, Bertolt Brecht oder Thomas Mann), in deren Werken sich der Niedergang der „Demokratie ohne Demokraten“ widerspiegelt. Mit der Erzählung kulturpolitischer Ereignisse - etwa des Publikumserfolgs von Josef von Sternbergs' **Der blaue Engel** (1930) oder des Skandalons, das Lewis Milesones US-amerikanische Literaturverfilmung von Erich Maria Remarques **Im Westen nichts Neues** (1930) auslöste -, erzeugt er ein Panorama der Weimarer Gesellschaft, für die sich die Metapher „Tanz auf den Vulkan“ (so der Titel eines Romans von Klaus Mann) eingebürgert hat. Als ertragreich erweisen sich ideengeschichtliche Exkurse, in denen Stichwortgeber wie Siegfried Kracauer, Carl Schmitt oder Ernst Jünger zu Wort kommen. Anhand der Sozialstudie **The German crisis**, die der amerikanische Journalist Hubert Renfro Knickerbocker (1898 - 1949) in Jena 1930/31 durchgeführt hat, vermittelt der Verfasser das Bild einer von Armut und Arbeitslosigkeit geprägten Gesellschaftsschicht.

Ansonsten finden wirtschafts- und sozialgeschichtliche Entwicklungen und Zäsuren, die zu den Belastungsfaktoren der Weimarer Republik gehören, in Jens Biskys Monographie wenig Resonanz. Es erstaunt, daß sich der Verfasser dem am 24. Oktober 1929 einsetzenden Crash an der New Yorker Börse - einem Schlüsselmoment auch der deutschen Geschichte - und der sich aus ihm ergebenden Weltwirtschaftskrise nicht ausführlich widmet. Immerhin löste der „Schwarze Freitag“ auf globaler Ebene eine Kettenreaktion aus, die in Deutschland zur Massenarbeitslosigkeit sowie zum Erstarken extremistischer Parteien und radikaler Positionen geführt hatte.

Überhaupt vermißt man eine einführende Beschreibung der Ausgangssituation (Novemberrevolution 1918, „Goldene Zwanziger“, Hyperinflation) in der Weimarer Republik, auf die Bisky erst im Schlußkapitel eingeht. Eine ausführliche Erläuterung und eventuell eine Diskussion der Belastungsfaktoren (Versailler Vertrag, Putschversuche, politische Instabilität durch die Weimarer Reichsverfassung) wären nicht nur für diejenigen Leser ertragreich gewesen, die über wenig Vorwissen über die gescheiterte Demokratie verfügen. Zudem hätte Bisky all jenen ahistorischen Analogieschlüssen vorgebeugt, die von einer vereinfachten Gleichsetzung von Vergangenheit und Gegenwart ausgehen.

Das Ausbleiben der Einführung in die „Weimarer Verhältnisse“ führt dazu, daß die Leserschaft unvermittelt mit der krisenhaften (und an die Gegenwart des Jahres 2024 gemahnenden) Gegenwart der frühen 1930er Jahr konfrontiert wird. In der Exposition seiner Darstellung widmet sich Bisky der in Schleswig-Holstein beheimateten „Landvolk“-Bewegung. Es handelte sich bei ihr um eine bäuerliche Protestbewegung, die in den späten 1920er Jahren spontane Widerstandsaktionen gegen die Staatsgewalt durchführte. Aus

der Perspektive der Gegenwart mag die „Landvolk“-Bewegung, die durch Sprengstoffattentate und Widerstand gegen die Staatsgewalt (Finanzämter) auffiel, als eine Vorausdeutung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erscheinen. Immerhin vertraten einige ihrer Anhänger eine völkische Ideologie, die sich teilweise gegen die städtische Lebenswelt richtete. Jedoch blieb die 1931 untergehende „Landvolk“-Bewegung, die in gängigen Forschungsarbeiten zur Weimarer Republik bestenfalls am Rand erscheint, auf den norddeutschen Raum beschränkt. Bezeichnenderweise führt der Verfasser im *Verzeichnis* der Literatur neben Primärquellen (u.a. **Vossische Zeitung**, Selbstzeugnisse von Ernst Jünger und Ernst von Salomon) nur Titel mit Bezug zur schleswig-holsteinischen Region an, jedoch keine Gesamtdarstellungen zur Weimarer Republik.

Etwas unvermittelt wirkt auch die Schilderung der im Jahr 1930 unter „Ausschluss der Öffentlichkeit“ (S. 94) im Berliner Herrenhaus durchgeführten Kundgebung „gegen den Young-Plan“ (S. 94), an der u.a. der Stahlbund-Bundesführer und spätere Reichsarbeitsministers Franz Seldte und der DNVP-Vorsitzenden Alfred Hugenberg (der „UFA-Papst“) zusammen mit Adolf Hitler teilnahmen. An diesem Ereignis zeigt sich die begründete These des Verfassers, wonach das Zusammenspiel von reaktionären und nationalsozialistischen Kräften zum Untergang der Weimarer Republik beigetragen hat. Jedoch wäre insbesondere an dieser Stelle eine einführende Skizzierung der politischen Situation in den späten 1920er Jahren, die erst in Rückblenden deutlich wird, sinnvoll gewesen, um das Treffen besser einordnen zu können. Auch die Darstellung des zum Märtyrer der NS-Bewegung verklärten SA-Führers Horst Wessel, der 1930 von dem kommunistischen Zuhälter Albrecht „Ali“ Höhler ermordet wurde, sowie die im Reichstag geführte wirtschafts- und sozialpolitischen Haushaltsdebatten wirken etwas episodisch und provozieren aktualisierende Lesarten.

Einige in journalistischer Manier verfaßte Passagen lassen sich – sieht man von den Währungs- und Parteienbezeichnungen einmal ab – auf die Gegenwart übertragen: „In tagelangen Verhandlungen hatten sie [die fünf Parteien] keine Einigung erzielen können, wie die siebzig Millionen Reichsmark zu beschaffen wären, die im zu beschließenden Haushalt für die Arbeitslosenversicherung noch fehlten. Ein Kompromissvorschlag folgte auf den anderen, keiner genügte den Fraktionen und Ministern, keiner vermochte den Gegensatz zwischen den Flügelparteien der Koalition – der SPD und der Deutschen Volkspartei – zu überbrücken“ (S. 117 - 118).

Spätestens mit der Schilderung der politischen Entscheidungen in den Präsidialkabinetten (1930 - 1933) entfalten sich die erzählerischen Stärken der Monographie. Jens Bisky gewährt seinen Lesern einen Einblick in die zum Scheitern verurteilte Haushaltspolitik des Reichskanzlers Heinrich Brüning, der nur noch auf der Grundlage der von Hindenburg unterzeichneten Notverordnungen regieren konnte. Ausführlich schildert er die Machtkämpfe unter den reaktionären und nationalsozialistischen Politikern, die um die Gunst des Reichspräsidenten geführt wurden. Der von ihm erwähnte Reichswehrprozeß, der u.a. gegen den späteren DKP-Politiker Richard Scheringer und zwei weitere Offiziere der Armee in Leipzig geführt wurde,

sowie die am 17. Oktober 1930 gehaltene Rede von Thomas Mann im Beethoven-Saal, die von im Frack gekleidete SA-Angehörige gestört wurde, gehören auf einer juristischen bzw. auf einer kulturellen Betrachtungsebene zum Panorama dieser Zeit.

Als faszinierend erweist sich Jens Biskys Porträtierung des von Straßenkämpfen und Uniformverboten geprägten Katastrophenjahrs 1931, in dem ein Volksentscheid gegen den preußischen Ministerpräsidenten Otto von Braun durchgeführt wurde. Vorboten des Scheiterns der Weimarer Republik zeigten sich bei den antisemitischen Ausschreitungen am Kurfürstendamm am 12. September 1931 sowie bei der Formierung der Harzburger Front im Oktober des Jahres. Mit Dietrich Klagges stellte die NSDAP im Freistaat Braunschweig in einer von der DNVP geführten Regierung (neben Wilhelm Frick in Thüringen 1930 - 1931) einen weiteren Staatsminister für Inneres und Volksbildung, der die Einbindung Hitlers vorantreiben sollte.

Doch nicht minder verheerend war das Folgejahr, in dem Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt wurde und sich unter Franz von Papen das „Kabinett der Barone“ bildete. Es gehört zu den besonderen Verdiensten Biskys, daß er den am 20. Juli 1932 geführten „Preußenschlag“ als einen historischen Wendepunkt in der Spätphase der Weimarer Republik bestimmt. Ausführlich schildert der Verfasser den Verlauf dieses Tags, an dem Hindenburg die Regierung in Preußen unter dem Ministerpräsidenten Otto von Braun in einem Staatsstreich entmachten ließ. Der Freistaat sollte fortan vom Reichskanzler Franz von Papen kommissarisch regiert werden, was ihm (nun als Vizekanzler) am 6. Februar 1933 bestätigt wurde. Mit Recht läßt sich dem Urteil Biskys zustimmen, wonach mit dem „Preußenschlag“ die „Entscheidung“ zum Untergang der Weimarer Republik gefallen sei. Auf der Grundlage der **Verordnung des Reichspräsidenten über den Reichskommissar für das Land Preußen** vom 31. Januar 1933 verkündete Hermann Göring als preußischer Innenminister am 17. Februar 1933 die gegen „staatsfeindliche Organisationen“ gerichteten „Schießerlasse“. Im Unterschied zur Zeit nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler konnte sich der frühere preußische Ministerpräsident Otto Braun nach dem „Preußenschlag“ an den Staatsgerichtshof wenden. Am 25. Oktober 1932 verkündete diese Institution das Urteil, wonach die Einsetzung von Reichskommissaren verfassungsgemäß sei. Der Staatsrechtler Carl Schmitt hatte in diesem spektakulären Prozeß „Preußen contra Reich“ die Verteidigung der Reichsregierung übernommen.

In seinem Schlußkapitel über die „Weimarer Verhältnisse“ gelangt Jens Bisky zu dem Fazit, wonach der „Zerfall der bürgerlichen Kultur, die strategische Hilflosigkeit der Sozialdemokratie und die Verantwortungslosigkeit der Hasardeure“ (S. 569) für das Scheitern der Weimarer Republik verantwortlich gewesen seien. Es wäre zu begrüßen gewesen, wenn er diese These seiner Arbeit vorangestellt hätte. Sein zentrales Anliegen, die Sozialdemokraten von der vermeintlichen Verantwortung am Untergang der Weimarer Republik zu entlasten, ist durchaus nachvollziehbar. Nach dem Zerfall der Großen Koalition 1930 konnte keiner erahnen, daß drei Jahre später die NSDAP an die Macht gelangen sollte. Zu diskutieren wäre jedoch die The-

se, wonach 1932 das „Schicksal der Republik von den Entscheidungen einiger weniger“ abgehängt habe, „denen es an politischer Urteilskraft“ (S. 574) fehlte. Diesem Gedanken läßt sich entgegenhalten, daß die Entscheidungsträger auch von der Gunst der Millionen Wahlberechtigten abhingen. Nicht zu unterschätzen ist die Rolle der brutalen Gewalt, die sich auch auf den Parlamentsbetrieb auswirkte. Zeitweilig saßen uniformierte NSDAP-Abgeordnete im Reichstag, die (nicht zuletzt bei der Abstimmung zum Ermächtigungsgesetz am 23. März 1933) eine Drohkulisse darstellten.

Ungeachtet der unvermittelt wirkenden Anfangskapitel sei Jens Biskys **Die Entscheidung** all jenen empfohlen, die sich einen Überblick über die letzten Jahre der Weimarer Republik verschaffen wollen. Die literatur- und ideengeschichtlichen Exkurse erzeugen ein anschauliches Stimmungsbild für diese krisenhaften Jahre. Leider begründet der Verfasser unzureichend das Primat seiner politikgeschichtlichen Akzentuierung. Immerhin hätten die von ihm unterschätzten „Klassenanalysen und sozialpsychologische Studien politische Strategien“ (S. 576) und ertragreiche Erkenntnisse über die Mobilisierung der „Massen“ gegeben, ohne die der Nationalsozialismus nicht so erfolgreich gewesen wäre. Jens Bisky fügt seiner Arbeit einen Anhang mit *Anmerkungen*, dem bereits erwähnten Verzeichnis der *Literatur* sowie ein Register der *Personen* ab.

Martin Schippan

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12904>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12904>